



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 73

www.ostfalenpost.de

August 2010



Tag der Braunschweigischen Landschaft e.V. das große Familien-Kulturfest der Region am Sonntag, 29. August 2010, Beginn 11.00 Uhr in Wolfenbüttel ...

... weer mit veel Plattdütsch un veel wat anderet mehr.

Klocke teihne geiht et an und et geiht den ganzen Dag ober – bet an'n Abend.

In Wulfenbüttel – in den Slot un rundrumme – is an'n 29. August dulle wat lus: De „Braunschweigische Landschaft e.V.“ hat twintigsten Gebürsdag un tän teihnten Male gift et den „Tag der Braunschweigischen Landschaft“. – Alle Male sünd veele Lüe ekumen. Et fängt Klocke teihne mit den ökumenischen Gottesdienst an. David MacAllister, Niedersächsischer Ministerpräsident, un Frank Klingebiel, Vorsitzender der Braunschweigischen Landschaft und Oberbürgermeister von Salzgitter, spreket tä de Lüe. – Un von Klocke ölbe an is allewoans wat lus.

Wer et niepe wetten well, bie „www.tag-der-landschaft.de“ is allens tä finnen. Veele Vereine, Inrichtungen un Organisationen üt de ganzen Brönswiekschen Region un uk von wier weg sünd an düssen Dage dabie. Se wieset un maket. Wat et allens sä gift, krieget de tä wetten, de kumet. Et gift ja sä veelet, wat et wert tän ankieken un tän beleeben is. Uk tän smecken un probeiern gift et düt un dat, et schall ja keinein smachten oder vardösten.

Musike, Dänze, historischet Handwerk un veel wat mehr – allenthalben word wat ewiest, dat kann'n sik ankieken, anhöern un uk tän middemaken.

Middemaken künt de Lüe uk bie Plattdütsch. Jie wett ja alle: Wer Plattdütsch un Huchdütsch kann, de kann twei Spraken un de hat mehr von'n Leben. De Plattdütschen maket:

Plattdeutsches Cafe – Arbeitsgruppe Plattdeutsch und LandFrauenverein Wolfenbüttel

Im „Plattdeutschen Café“ gibt es während des ganzen Tages immer wieder plattdeutsch zu hören, als Erzählung, Lesung, Vortrag, Gesang – von vielen „Plattdeutschen“ aus der Region. – Auch auf dem Festplatz sind die „Plattdeutschen“ unterwegs. Der Button „Ik spreke Platt“ zeichnet die „Plattdeutschen“ aus – sie freuen sich, wenn sie auf Plattdeutsch angesprochen werden.

Make wat, köre Platt!

Im Plattdeutschen Cafe verwöhnt Sie der LandFrauenverein Wolfenbüttel mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen – in angenehmer Atmosphäre.

Ort: Zelt auf der Grünfläche vor der Herzog August Bibliothek von 11.00 bis 18.00 Uhr.

Rolf Ahlers, Sprecher der Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Kulturvereine

Platt is schön

Immer, wenn ik Platt schriem dau,
bruk ik nich lange öwwerlejen.
Op Platt da fällt mik veeles tau,
op Platt, da kann ik alles säjjen.

Drei Wöre Hoch: „Ich liebe Dich!“
Laat sie op Platt veel besser körn.
So hochjeschwulln klingt et nich,
doch zärtlicher: „Ik häw Dik jeern!“

Packet dik nu mal de Wut,
bruukst'e nich hochdütsch rumtauschrein,
Ganz sachte rutscht et bie dik rut:
„Du kannst mik mal an'n Marse kleien!“

Platt is schön, for deen, de et kann.
un gut, wenn't einer wierjivt.
Wer nich Platt vorsteiht, de is arm dran.
Drum laat nich naa, dat et ja blivt.

MartaRothe, Magdeburg

Jana un ick

Den Slöttel rundreihen, de Dör gaht up. Da sind wi endlich wedder hier. Un ut den Fenster, wat for'n Utblick! Hille den Koffer utpacken un denn erstemal rut. De Strandstrate hoch, Salt un Meerwater spören. Da hätt wi üsch sau lange up espitzet.

Un denne sah ick sei wedder. Dat Harte bleif mick balle stahn. Et was mick diesig in Koppe, ick mosste anholen. Sei böge aff in de Badstrate.

„Wat is mit dick?“ fragt miene Annette. „Warum bliffst'e stahn?“ „Ach, nix, ick wolle blots . . .“ Wieder kamm ick nich, denn miene Fru harre ne Bekannte von usen freuheren Ferien hier eseihn un wolle up se taugahn. Se trecke mick nah se hen. Wi drücken de Gesichter annenanner. „Ach wie schön, dat Ji ook wedder da sind.“ Un denne gung dat Snattern von de beiden Fruenslüe an. „Ick gah mal röwer nah dat Kurhus“, sä ick. „Mal kieken, ob da wat annekünnigt is.“

As ick in dat Kurhus kamm, hähbe ick mick erstemal ne ruhige Ecke socht, mick up en Stauhl esettet un fung an nahtedenken. „Wie kommt Jana nah hier?“ Jana heite eigentlich Christiana, aber wi säen immer blots Jana. Jana un ick, wi wären tausamme, bevor ick Annette kennenlehre un efriet hähbe. Dat sind jetze sess Jahre her, dat Jana un ick utenanner sind. Un wie is dat ekommen?

Jana was miene grote Leiwe, miene erste Leiwe. Wi kennen üsch all von'r Schaule. Sei was twei Klassen deiper. Wi hätt de Danzstunne tehope maket, wi sind tausammen up Radtouren dör den Harz ewesen. Da was noch en annern Kerl, Günther ut miene Parallelklasse, de harre ook en Ooge up Jana, aber hei harre bie öhr kein Glück. As ick mit dat Abitur fertig was un nah Göttingen gung taun Studium, bin ick balle jedet Wochenende nah Hus ekommen, un wi bei'en hät de meiste Tied mitennaner verbrocht. As sei dat Abitur harre, kreig se en Studienplatz in Hannover, in Göttingen was nix frie. Aber an de Wochenennen hätt wi üsch immer edropen, mal te Huse, mal in Hannover un mal is se nah Göttingen ekommen. Dat wi frien wollen, wenn wi mit dat Studieren fertig sind, dat was wisse, ook wenn wi da nie ower ekört harren. For use Öldem was dat ook klar: de bei'en weret frien, sauballe se fertig sind mit de Uni.

An einen Wochenenne harre mien Professor Kollegen von annere Unis taun Colloquium innela'en un ick mosste helpen, denn ick harre ne Assistentstidde bi öhne. Sau konne ich nich nah Huse feuhern. Nah düsen Wochenenne kreig ick en

Breif, ohne Affsenner. Da woren Fotos inne. Un se wiesen miene Jana mit Günther up ne Banke in'n Park sitten. Günther, de Schaulkamerad ut miene Parallelklasse, dei versocht harre, mick Jana uttespannen. Hei studeere ook in Hannover in'r sülbigen Fakultät wie Jana.

Weil ick mick up dat Examen vorberei'en mosste un ook süss nich veel Tied harre wegen de Assistentstidde, konne ick drei oder veier Wochen nich nah Huse feuhern un konne mick nich mit Jana drepen. Wi harren blots Kontakt ower dat Telefon. Aber da wolle ick von düsse Fotos nix seggen, dat wolle ick mit Jana persönlich beakeln. In düsse Tiet kreig ick alle paar Dage Breiwe mit Fotos, un alle wiesen se Jana mit Günther tehope. Eines Dages kamm en Breif, un up de Fotos da inne konne ein Jana un Günther seihn, wie se sick küssen däen. Da was for mick allet klar. Jana harre sick von mick affewendt, et was also Sluss mit üsch twei. Ick melle mick nich mehr bi öhr, mien Telefon harre ick affestellt, un Breife von öhr make ick nich up.

Et was for mick ne gräsige Tied. Ick harre Jana sau leiw ehat, un se hat mick verra'en. Ick was in'n elennen Taustanne un härre binah dat Studium esmetten un dat Examen susen laten. Mien Professor hat mick aber wedder up de Beine brocht.

Miene Öldern hätt sick ewunnert, dat ick nich mehr mit Jana tehope was, se hätt mick efraget, aber ick hähbe nix eseggt. Dehne kreig ick ne Stidde in Bremen. Nah twei Jahren kamm ick mit Annette tehope, wi mochten üsch un hätt efriet.

Erst Jahre späder kreig ick de Wahrheit te wetten. En annerer Schaulkamerad, Wolfgang, was en Fründ von Günther un studeere ook in Hannover, wo ja ook Jana studeere. Günther harre sick an Jana ranemaket. Hei was ja en olen Schaulkamerad, von'r sülbigen Schaule, ut'r sülbigen Stadt, Sau harre se kein Arg, dat se sick drepet bie de Vorlesungen un Seminare.

Günther harre nu sienen Fründ Wolfgang ebe'en, Fotos te maken, wenn hei mit Jana tehope was. Aber stickum, dat Jana dat nich middekreig. Dat Foto, wo hei se küssen dä, da harre Günther se einfach in'n Arm enomen un se küsset, ohne dat Jana dat wolle, un se harre beistig mit öhne schimpet. Sietdeme wolle se nix mehr von öhne wetten. De Breiwe mott Günther sülmst an mick eschicket hähben. Hei wolle Jana un mick utenannerbringen un se for sick hähben. Aber dat hat ne nix enützet. Jana hat öhne nich efriet un ook süss nemmes.

As ick dat te wetten kreig, da was dat en Dalslag for mick un hat mick beistig trurig emaket. Da ward mick ook erst klar, wat Jana for Weihdage in öhren Harten hebben mosste. Ick was brastig up mick sülmst, dat ick sau dötsch ewesen bin. Aber nu was et te late. Ick konne ja nich Annette

sitten laten un te Jana terüggegahn.

Un jetze hääbe ick se wedder seihn. Schall ick nah öhr hengahn? Se vertellen, wat ewesen is, warumme ick se sau schofelich in Stich elaten hääbe?

Jürgen Schierer, Peine

Bangemaaken jilt nich!

Et war Abendbrotstiet als op'n Mal dat Licht utjing. De erste Jedanke war, et liet an de Sicherungen, denn Mikrowelle und Herd warn anestellt.

Et stelle sick jedoch rut, datt ook dat Stratenlicht nich brenne, und datt et öwerall zappenduster war. Nu rasch en Talchlicht esocht un anestooken. Man war et öwerhaupt nich jewohnt, sick in'n Düstern taurechte to finnen. Dat Äten op en Herd in de Mikrowelle kunne man ook verjetten, weil et Licht pertu nich wedder anjing. Butten poltere et un Lisa war janz ängestlich, weil ook dat Talchlicht Schaaten schmietten dat, wenn de Mutter rumhantiere.

Nu kam Fred ganz opjerejet an. Hei harre erfahrn, datt en LKW en Mast erammt harre un et woll noch ne ganze Wiele duren dä, bet de Schaden behoben würr. „Du grulst woll“, meine hei tau seine lütt-je Schwester, dä sau ängestlich kieke.

„Ja, et hat butten sau fürchterlich epoltert un ick musste an dä Geschichte von'n Poltergeist denken“, antwore se.

Fred griene „Keine Bange, datt war ick da butten. Da stunnen Schau in'n Wech, datt ick binnah lang henneschlaan würr.“ Mama meine: „Beruhige dick man, et deit dick keinder watt, un wegen de Geschichte von'n Poltergeist brukst'e nich gruln. Als ick noch na Schau le jing, hebbe ick ook mal jewaltich egrult.“

Un nu vortelle sei: „Et warn Sommerferien un ick wolle mit miene Freundin tau jeern zelten. Wechfeuern kunnten wie nich, davor durften wi dat Zelt in Omas Gaarn opbun. Dat Wäder war schön un en Gewitter schien ook nich tau kommen, darum wollten wi in et Zelt schlafen. Et wurre schumrich un wie het uns tum Schlafen henelecht. Ne Wiele darop hörten wi et butten hausten. Wat war dat? Wi heilten de Luft an un warn mucksmäuschen stille. Ob sick da einder anschliekt, war unse erste Jedanke un dabie war et uns gar nich woll. Na ne Wiele wedder dat Hausten, wi hörten aber keine Schritte. Dat war uns unerklärlich! - Da musste doch einder sien! Nä, war dat ganz grulärich! Wie truten uns nich dat Zelt optaumen un ruttokrieken. Schlafen jung ook nich! Wie harrn alle beie düchdig Angest. Denn hebben wie in jede Hand en Schau enommen, damit wollten wi uns verteidigen un sind leise ut et Zelt

eschliekt. Et war nist tau seihn. – Ganz opjerejet sind wie denn bi Oma anekommen un dä hat uns denn beruhigt. Natürlich mussten wi öhr vertellen, warum wi nu nich mehr in unse Zelt schlafen wollten. Un denn schmunzele sei und meine: Wat da so ehaustet hat, datt war de Igel ut unsen Gaarn. Jeden Abend maakt dä siene Runne un vertiljet Schnecken un anderes Unjeziefer. Morgen komme ick mit, denn könnt ji mal den Igel beobachten.“

Un en nächsten Dach kunnten wi taukieken, wie de Igel dorch en Gaarn spaziert is un siene Abendmaltied eholln hat. Forr dit lüttje Dier harrn wi keine Bange mehr un hei hat uns ruhig mal wat hausten können. – Markt jüch man, Bangemaaken jilt nich! Meistens is et bie Lichte bekiekt denn doch ganz harmlos!

Herta Tope, Neuenhofe

Plattdütsch in de Medien

De Kaisersaal in'n Hamborger Rathuse war for use Desammedrepen aan'n 20.05.2010 genau de richtige Tagungsstidde; is et doch um et Öwwerlewen user Muttersprake gahn. Ek erlewete tau'n zichsten Male siet Kinderdaen, dat eseggt word, dat Plattdütsch in Gefahr wörr.

Dat erste Mal bin ek 1992 bie usen Ostfalendrepen von'n Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. ut in Warnigeroe mit Fernsehluen tausamme kome. Done war Opruchsstimmunge un wei waren ganz aangedaen. Bie spätern Voranstaltungen is et uns klar eworren, dat et um Inschaltquote gung. Dadrane hat sek ok na de „Charta“ wennich vorändert; da mött staatliche Stidden ingriepen, denn de Bundesrat för Nedderdütsch hat keine Wiewungsberechtigung.

Wei staht twischen

de einfachen Plattspräker, de wei Maut maket öhr Platt te spräken un aan Kinder un Grotkinder wier te geben un sek nich as „Dönsche von'n Dörpe“ te feulen

un de Politiker, de de „Charta“ dorchsetten mött. Siet Jahrhunderten word Platt dorch Schau le un Körche bekämpfet un ok miener Generation word noch biebrotcht – ek häwwe dat süwest erlewet – dat Platt minachtig is. Dat schient mek trotz „Charta“ hüte noch natewirken, darumme dat veele Hochdütsch op use Drepen in Hamborg,

nich bloß bie de Begrüßunge, ok bie de Bieträge, or reine Höflichkeit? Nich bloß for mek bedütt dat en groten Globwürdigkeitsverlust. Dat spört ok de Medienvortreter.

Weil bruket se alle: Fernseh, Rundfunk, Zeitungsreporter un Baukautoren, Stipstörekenopschriewer un -forteller, Theater un Schaulen mit Nedderdütsch-Opführungen un Lesewettbewerben un wat et süß noch gifft, de örtlichen Plattgruppen un vor allen de, de noch Platt könn't un et in de Öffentlichkeit spräket.

Weil mött sau mit de Medien tesammearbeien, dat en „dialektsensibles Sprachbewußtsien“ bie de Lue opkummet. Dat hett: de Lue mött for Plattdütsch interessiert weren, sau dat se von sek ut Platt spräken, lesen un schriewen willt. (Ostfalepost Nr. 33, Mai 2001, S. 5, Dr. H. J. Lorenz)

In'n nördlijen Sachsen-Anhalt wiet vordreit is dat Dageblaat „Volksstimme“. Na de Wenne brochte de landeswiet in öhrer Wochenend-Bielage alle Sünabend ne ganze Siete mit plattdütschen Geschichten, Berichten, Gedichten un sau wier. Düsse Siete word in'n April 2000 op en Vertel

Mark un Ingelore

Mit de Namens von de Minschen is dat oftemals ne wundersame Makicht. As Mark siene Öldern der erste Mal wat „Lüttschet“ kreen, häbbet se afemaket, da de Vader for en Jungens-Namen tästennig is un de Mudder for en Mäkens-Namen. Dat erste Kind was en Mäken. Un de junke Mudder hat sik dulle „in'e Bost esmetten“ un esägg't: „Dat Mäken hett Marie-Luise, nah de twei nieen Umas, un wieer krieg't et noch de Namen Elisabeth un Margarethe, nah miene Umas. - Dat Kind schall uk nich Marie oder Mariechen un uk nich Luise oder Lie-schen oder Lies-chen eräpen weern un uk nich Marlis, nee, et word Marie-Luise eräpen.“ – Alle härrn dat ehört. Bluß, as dat Kind mit Spreken anfüng, schölle et uk up sik wiesen un Marie-Luise säggen. Ji könn't mik glöben, Dag um Dag hat de Mudder varsocht, den Kinne dat bie-täbringen. Bluß, wat hat dat Kind eantwort? Nich Marie un nich Luise – Marie-Luise al oberhaupt nich, dat Kind sä Ise un freue sik darober. Un je mehr de Mudder Marie-Luise – Marie-Luise säggen däe, desten mehr sä dat Kind Ise – Ise un Ise lache darober. Bie Ise is et denne ebleben, uk hüte noch.

As denne tän tweiten Mal wat Lüttschet up düsse Eere kam, was et en Junge. De junke Vader strahle, härr hee doch nü dat Säggen for den Namen. Un da mössten se nich lange up lüern. „De Junge het Mark,“ sä de junke Vader „un nich mehr, uk nich de Nöme von de nieen Upas Frie-

reduziert. De Begründunge war, et wollen bloß noch laut Umfrage 0,7 % von de Leser düsse Siete häwwen. Sachteken word dat Platt ümmer mehr inneschränket, nämlich op de ersten drei Sünabende pro Monat. Dat war 2004, offwoll ek siet 2002 düsse Restsiete betreut häwwen. Mien ganzer Iewer un de gue Desammearbeit mit de Zeitungslue nutze nist un in'n September 2006 word dat Platt in den Lokalteil ummesett un dadorch sau gut wie ganz rutedrängt. Damidde will ek et bewenden laten. Man kriggt ümmer mal ne plattdütsche Arbeit in Bläddern or Tiedschriften under, ar dat is selten enauch. De Understützung, de ek von'n Landesheimatbunne Sachsen-Anhalt e.V. krie, will ek hier erwähnen: de kann kaum beter sien.

Mien Motto is: Platt spräken, wu ümmer et geiht! Ek hole veele Vordräge op Platt un öwwer Platt, fortelle dabie ok humorvolle Stipstöreken, dat kummet gut aan. Ar de biologische Lösung lätt sek damidde nich opholen. Kopp hoch Lü, laatt jieh nich underkrien, weil könn't et schaffen!

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

derich un Wilhelm un uk nich von miene Upas Christian un Heinrich.“ Mit den Namen Mark härr sik de Vader dat gut oberleggt, nahdeme üt den Marie-Luise von de Tochter bluß Ise ober ebleben was. En Name, wo en „a“ inne is, lätt sik gut räpen un von en Namen, de bluß eine Silbe hat, lätt sik uk nist weglaten. Erst härr hee an Kurt edacht, da lätt sik uk nist von weglaten, aber da word hille mal „chen“ anhängt. Nee, en Kurtchen wolle hee nich. Un an Mark en „chen“ anhängen, dat wärr ja denne Mark-chen, nee, dat könne et ja wol nich geben. Un et hat eglücket, de Junge was Mark, nich mehr un nich wenniger.

As Mark denne en bettschen in de Johre ekumen was, lehre hee Ingelore kennen. Erst hat'e oberleggt, wat'e wol datä säggt. Nee, et was nich en Ingelein un en Lorchen was et lange nich. Hee hat denne noch ober Gelo nahsinnert, as en güet Stücke von In-gelo-re, dat wärr wol einmalig ewesen. – In de Jugendgruppe härrn se tä den einen Mäken Gela esägg't, wobie nich klor was, ob dat von (An-)gela oder von G(-is-)ela ober ebleben was. Nee, bie Ingelore güng säwat nich, Ingelore was einmalig un dat sä, wie se was. Da schölle nich bluß Gelo von oberblieben, trotzdem dat Gelo wol uk einmalig wärr.

Tja, nü sünd Mark un Ingelore al ne Tied varfriet. Se häbbet sik leiw. Se backet duller tähupe as twei halbe Witbröe mit Honnig. As se sik kennen-elehrt härrn, wüssten ja noch nich, wie et

mit jüm gahen dæe. Ob dat „leiw hâbben“ recket? Is mehr nödig?

Nü, se härren et ja nich dicke liggen, mit de Euros mössten se sporsam ummegahn. Trotzdem wollen se ne Urlaubs-Fohrt maken. Aber, wohen? In de Lüneborgsche Heie? Wenn't denne nich geiht, kann'n ja hille wer nah Hüs un dat is et denne ewesen? Nee, en betten wier schölle et al wesen, sä dat'n nich glieks weer tärügge könne. Mit'n Fleiger wollen se nich, mit ne Busreiserie uk nich. Junke Lüe wüllt, tja, wat wüllt junke Lüe?

Nah ne Wiele härren se et rüte. Se wollen mit'n Auto nah'n Nordkap fäuhern un uk weer tärügge. Öhre Meinunge was datä: „Wenn wi dat oberstahn hâbbet, denne wett wi, wat wi von üsch tweibeiden tä hulen hâbbet.“ Eseggt un edan. In dat Auto packen se veel in, se härren ja veel vor. Wichtig was dat lüttsche „Iglu“-Telt. Tän Slapen in en Hotel? Nee, dafür recken de Euros wol nich. An'n Abend up'n Campingplatz dat Telt upbüen un en andern Dag weer afbüen un wieer, sä was et edacht un sä hâbbet se et uk emaket. Se härren uk grutet Glücke, bluß ein Mal hat et nachts eregent, aber an'n Morgen was et al weer dröge.

Nah güet veerteihn Dagen wärrn se weer tä Hüs. Ober sebben düsend Kilometers härre dat Auto mehr up'n Tacho. Dat wichtigste was aber: Mark un Ingelore wüssten nü, dat se for-enander bestimmt wärrn. – Wer sä ne „Nordkap-Reiserie tä tweit“ obersteiht, kriegt uk dat wieere Leben hen. Sparrentschen härre Mark ja al sien ganzet Leben in'n Koppe. Up düsse Fohrt nah den Nordkap un tärügge hat sik Mark mit Ingelore öhren Namen wat anewöhnt, wat nü an alle Dage tä höern is. De mehrste Tied säggt'e Ingelore, sä liek-lang-hen. Mal is Inge-Lore tä höern, uk mal in-GE-LO-re oder IN-ge-lo-RE oder süss noch wat. Uk in-ge-LO-RE oder – middegebern – IN-GE-lo-re säggt'e al mal. Wo'e de Betonung uk henleggt, hei meint allemal siene leiwe Ingelore. Hei säggt uk allemal den ganzen Namen, nich Inge un uk nich Lore, nee, sä veel Tied mot wesen, et is un

blift Ingelore oder uk In---ge---lo---re, wie et sik grade sä dript – mal mit Betonung hier un mal mit Betonung da un mal uk en betschen lang-etreket.

Justemente, as Mark sik hen-esett härre un mit ne Schrieberiee anfängen wolle, da kam Ingelore. Se was up en Gebürsdag ewesen, un mösste nü erst mal vartellen. Se reke her, wer allens da ewesen was. Se telle up, hoorkleine, wat et tä eten un tä drinken egeben härre. Un tälest vartelle noch wietlöftig, wie et sä alle Mal is, wat et an niee Tied tä wetten egeben hat. Wer mit weme un worumme un uk dat Gegendeil, wer nich mehr mit weme – un worumme dat. – Ingelore is en ganz dulle leiwet Mäken, dat docht, da könne sik mannich ein mal „ne Schiebe von afsnieen“. Aber „ne Schiebe von afsnieen“ is nich, an Ingelore is nich ein Pund täveel anne. Aber et fehlt da uk nich ein Pund an Ingelore.

Aber nü gift et bie jüm wat Niees tä varmelden, et hat sik wat Lüttschet anesägg. Un wie bie Mark siene Öldern hâbbet se afemaket: Öt is for en Mä-kensnamen tästennig un hei for en Jungensnamen. Nü schall mik benieen, wat sik Ingelore ütsocht.

Denn öt hat de Nöme von öhre zwei Umas, Gustavia un Karline, midekregen un uk noch de Nöme von de veier Ur-Umas: Ernestine, Hermine, Ottilie un Pauline. Mik dücht, alle düsse Umas un Ur-Umas schölln wol Jungens weern un üt de Jungensnöme - Gustav, Karl, Ernst, Hermann, Otto un Paul - hâbbet de Öldern dumals Mä-kensnöme emaket. Wat maket Ingelore nü wol? Wat socht et üt?

Villichte word et ja en Junge – bie Ingelore öhre veelen Umas mit „Mannsminschen-Nöme“ – un bie en Jungen hat ja denne Mark dat Sägg. Mal seihn, wat'e ütsocht, wie weerd et beleeben. De Frünne schabenustert al rumme: „Lat ne doch Euro döpen, denn wie de Euro nah de Mark eku-men is, sä word dat uk bie jüch.“ Mik dücht, wenn et Junge word, word'e Euro eräpen, liek-lang-hen, wat up'n Standesamte inedragt is un wat de Paster bie'e Döpe esägg hat. *Rolf Ahlers, Wendeburg*

Sprickwöre

Wat'n nich böern kann, dat mot'n liggen laten.
Man kann ult weern, wie ne Käh, man lehrt allemal noch datä.

Weme de Schäh passet, de trecket ne sik an.

Uk en kläket Hähn leggt mal mank de Netteln.

Wer nich kummt, de klappet nich mit de Dör.

Wer nich da is, de word nich ewuschen.

Voggels, de al morgens fleutschet, de halt abends de Katte.

Wat en güen Essel is, de word bie Tieden gries.

Wenn de Müse satt sünd, denne smeckt jüm dat Mehl nich mehr.

En Pott is so scheif nich, dat sik nich doch en Deckel davor findt.

Wenn de Verstand kummt, denne gaht de Hoore.

Mak, wat dü wutt, de Lüe köret doch.

In andere Dörper word uk mit Water ewuschen un ekoket.

Dü sühst üt, wie dien Vader. – Ik hâbbe ja uk sien Himmet anne.

In Emmerstedt sünd de Zwetschen riepe



In Em-mer-stedt sünd de Zwet-schen rie - pe tra - la - la - la - la, tra - la - la - la - la,



foff - tein Pen - nich kost' de Kie - pe, tra - la - la - la - la, tra - la - la - la - la.



Oh, wie is dat sau - je - müt - lich, sau - je - müt - lich, sau - je - müt - lich,



oh, wie is dat sau - je - müt - lich, Je - müt - lich - keit mott sien.

2. Heinrich steiht an'n Boom un rackelt, ... dat dä ganzen Zwetschen wackelt.
3. Grete nimmt den Korf un sammelt, ... dat dä Zwetschen nich vorrgammelt.
4. Wer will von dä Zwetschen naschen, mott se vorrher düchtig waschen.
5. Oma haalt dat Mest uut'n Schappe: .. „Nun sniet man hille un nich sau knappe!“
6. Wer dat Maus jeern ääten möchte, ... mott ook flietig sien bien Löchten.
7. Wilhelm halt den Pümpel her.... räuert de Zwetschen hen un her.
8. Wenn dat Maus so langsam dicket, koomet de Kinner an un licket.
9. Wenn dat Maus nun fertigt weer', krijt Lenchen alle Pötte her.
10. Karl, dä nimmt den grooten Löppel, ... balle ist nuu leer de Kettel.
11. In Winter quält de Kinner de Mudder: „Wie ät't opp'n leiwesten Zwetschenbotter.“
12. Nuu is dat Lied vonne Zwetschen uute, licket jüch man alle de Snuute.

Erich Fanselow

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP)

Der AKOP ist ein Zusammenschluß von Personen und Vereinen aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T./Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Gustav Philipps, Bockenem; Hermann Schaper, Lehre; Jürgen Schierer, Peine. Beitrag: 10,00 €/Jahr für Personen, 15,00 €/Jahr für Vereine. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300, Volksbank Helmstedt; BLZ 27190082

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 802 484, T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de“

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «